

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Die Lage des Arbeitsmarkts im Januar 1915

[urn:nbn:de:bsz:31-221057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221057)

(Fortsetzung des Textes von Seite 2.)

In der folgenden Übersicht sind die Ergebnisse der vierteljährlichen Schlachtungsberichte für das ganze Jahr 1914 mit den endgültigen Ergebnissen der Vorjahre zusammengestellt. Es wurden der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterstellt:

	In den Jahren								1914 gegen 1913	
	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	Zu (+) oder Abnahme (-)	^{0/0}
Ochsen . . .	26 819	26 247	28 303	29 498	29 680	29 328	29 112	25 042	- 4 070	- 14,0
Farren . . .	9 186	11 427	10 845	10 643	9 241	10 689	12 027	14 043	+ 2 016	+ 16,8
Kühe . . .	40 760	43 320	46 880	44 973	44 797	42 318	38 915	41 927	+ 3 012	+ 7,7
Junggrinder . . .	77 706	81 115	88 349	78 401	67 593	65 899	61 445	60 867	- 578	- 0,9
Kälber . . .	176 674	189 953	205 345	188 453	179 139	174 179	164 576	155 951	- 8 625	- 5,2
Schweine . . .	476 296	482 079	439 615	458 758	529 331	510 750	477 787	548 373	+ 70 586	+ 14,8
Schafe . . .	22 075	24 501	24 946	23 873	20 832	21 036	19 188	19 118	- 70	- 0,4
Ziegen . . .	22 921	23 588	25 015	24 250	23 751	25 662	27 001	30 296	+ 3 295	+ 12,2
Pferde . . .	1 848	1 738	1 763	1 779	1 983	2 256	2 072	1 741	- 331	- 16,0

Die gewerblichen Schlachtungen haben demnach im Jahr 1914 gegenüber 1913 bei den Farren, Kühen, Schweinen und Ziegen zugenommen, bei den Ochsen, Junggrindern, Kälbern, Schafen und Pferden dagegen Abnahmen erfahren.

Bei Berechnung der durch die gewerblichen Schlachtungen gewonnenen Fleischmenge auf Grund der vom Kaiserlichen Gesundheitsamt ermittelten Durchschnittsschlachtgewichte ergibt sich für das Jahr 1914 ein Fleischvorrat von 88 208 737 kg, d. i. 5 504 955 kg mehr als im Jahr 1913. Von dieser Fleischmenge ist noch das für untauglich zum Genuß erklärte Fleisch abzuziehen. Die Menge des unschädlich beseitigten Fleisches ist noch nicht bekannt; nach dem Ergebnis der früheren Jahre ist aber das Gewicht des untauglichen Fleisches auf 0,35 % der Gesamtmenge zu schätzen. Es sind daher bei der Berechnung des Fleischverbrauchs noch 308 731 kg in Abzug zu bringen.

Die Fleischversorgung hat sich nach der Zahl der gewerblichen Schlachtungen im Jahr 1914 für Baden günstig gestaltet. Bei einer mittleren Bevölkerung von 2 229 054 Einwohnern treffen nach der Zahl der gewerblichen Schlachtungen im Jahr 1914 auf den Kopf 2,1 kg mehr Fleisch als im Jahr 1913 (1914: 39,4 kg, 1913: 37,3 kg).

4. Die Lage des Arbeitsmarkts im Januar 1915.

Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt sind für männliche Personen auch im abgelaufenen Berichtsmonat Januar so günstig wie kaum in einem andern Jahr vorher. Viele Fabrik- und Großbetriebe, die für Heereslieferungen arbeiten, melden fortwährend vermehrten Bedarf an Arbeitskräften an, der vielfach mangels geeigneter Leute nicht immer in gewünschter Weise befriedigt werden kann. Auch im Kleingewerbe macht sich da und dort ein, zum Teil empfindlicher Mangel an Personal fühlbar, der in manchen Fällen schon zur Betriebseinstellung zwang.

In der männlichen Abteilung wurden bei den badischen öffentlichen Arbeitsnachweisen rund 900 offene Stellen mehr angemeldet als im Dezember 1914 und 2300 mehr als im Januar des Vorjahres. Infolge Stillliegens der Bautätigkeit während des Winters ist zwar die Zahl der Arbeitsuchenden gegenüber dem Vormonat nicht unerheblich (um 2100) angestiegen, doch ist von einer wirklichen Arbeitslosigkeit nirgends etwas zu spüren. Eine Ausnahme macht nur Pforzheim, wo die Schmuckwaren-Industrie unter dem Krieg schwer zu leiden hat und immer noch daniederliegt. Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise war, insbesondere gegenüber dem Parallelmonat 1914, eine recht lebhaft. Es kamen im Berichtsmonat auf 100 offene Stellen nur 153 Arbeitsuchende (gegen 273 im Vorjahr) und es konnten 46 von hundert Arbeitsuchende in Stellung gebracht werden (gegen 24 im Januar 1914).

Weniger günstig liegen die Verhältnisse bei der weiblichen Abteilung. Dem Bestreben vieler weiblichen Personen, sich während der Kriegszeit und weil der Ernährer der Familie fehlt, Verdienst zu verschaffen, steht eine verringerte Arbeitsgelegenheit gegenüber. Zwar können Frauen und Mädchen, die nähen können, vielfach bei Anfertigung von Heeresartikeln Beschäftigung finden; so konnte in Pforzheim allein über 4000 weiblichen Arbeitskräften auf diese Art ein Verdienst verschafft werden, und auch in Karlsruhe ist die Zahl solcher Arbeiterinnen auf Tausende angewachsen. Immerhin sind die arbeitssuchenden weiblichen Personen noch recht zahlreich und es kommen auf 100 offene Stellen 195 Arbeitsuchende gegen 148 im Dezember 1914 und 89 im Januar v. J. Es erfolgten nur 36,3 vom Hundert der Stellensuchenden, während im Januar v. J. 62 vom Hundert untergebracht werden konnten.

Für die wichtigeren Berufe verlautet von den Arbeitsnachweisen innerhalb ihres Arbeitsgebiets folgendes:

a) Männliche Abteilung:

In der Landwirtschaft ist es, der Jahreszeit entsprechend, noch ziemlich ruhig, doch machte sich bereits mancherorts ein gesteigerter Bedarf an landwirtschaftlichen Dienstleuten, namentlich jüngeren, fühlbar. Die offenen Stellen konnten infolge Fehlens geeigneter Leute nicht annähernd besetzt werden. In Müllheim waren besonders landwirtschaftliche Arbeiter, die den Rebbaun verstehen, gesucht; in Mannheim wurden Gartenarbeiter verlangt, waren jedoch nicht in genügender Zahl vorhanden. — Metallarbeiter jeder Art, ferner Eisenarbeiter (Schlosser, Dreher, Bohrer, Hobler, Fräser, Nietler, Schmiede, Wagner, Elektromonteur, Mechaniker) waren überall außerordentlich zahlreich gesucht für Betriebe und Fabriken, welche Heereslieferungen übernommen haben, es macht sich jedoch allmählich ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften der gewünschten Art bemerkbar, da jüngere, gelernte Leute infolge Einberufung zum Heeresdienst fehlen. Für die Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Industrie konnten insgesamt nur 101 Arbeitskräften (66 männlichen und 35 weiblichen) Stellen vermittelt werden. — Die Textil-Industrie geht ordentlich, doch fehlt es an eingearbeiteten Kräften. — Sattler waren andauernd gesucht in Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Konstanz und Weinheim, konnte aber nicht in ausreichender Zahl beschafft werden. Die Weinheimer Lederfabriken, die Kriegslieferungen übernommen haben, arbeiten ohne wesentliche Einschränkungen weiter. — Für die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe waren Schreiner und Küfer begehrt in Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg. An diesen Plätzen besserte sich das Geschäft gegenüber dem Vormonat, während in Karlsruhe, Konstanz und Weinheim die Arbeitsgelegenheit zurückging. — Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sind allenthalben militärfreie Metzger stark begehrt, insbesondere in den größeren Städten, aber schwer zu bekommen. Die Tabak- und Zigarren-Industrie ist gut beschäftigt in Bruchsal und Umgegend sowie in Offenburg. — Das Bekleidungs-gewerbe zeigte fortwährend Bedarf an Schneidern und Schuhmachern in den meisten Plätzen, es mangelte aber nicht selten an geeigneten Arbeitern. An Friseurern fehlte es in Karlsruhe und Mannheim ganz außerordentlich. — Die Baugewerbe ruhen, wie schon eingangs erwähnt, fast überall vollständig; ein größerer Bedarf an Arbeitskräften ist daher in den einschlägigen Berufen nicht vorhanden. Die überschüssigen Kräfte wurden mancherorts zum Teil mit Notstandsarbeiten beschäftigt, wie in Baden-Baden, Freiburg, zum Teil fanden sie außerhalb ihres gelernten Berufs Beschäftigung. — Maschinisten und Heizer wurden in Mannheim in größerer Anzahl gesucht und konnten in genügender Menge zur Verfügung gestellt werden. In Bruchsal waren ungelernete Fabrikarbeiter kaum verlangt. — Die Freiburger Fachabteilung für kaufmännisches Personal hatte wieder reichlich zu tun bei Besorgung von Aushilfskräften für Behörden, wodurch eine Anzahl stellenloser Handlungsgehilfen unterkommen konnte. — Bei der Fachabteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal in Freiburg bleibt die sonst um diese Zeit einsetzende Anmeldung von Saisonstellen in diesem Jahr weit hinter früheren Jahren zurück, während der Andrang, besonders der weiblichen Arbeitssuchenden, erheblich ist. — Für Erdarbeiter, Tagelöhner, Gelegenheitsarbeiter war die Beschäftigungsmöglichkeit an den meisten Orten recht gut. So konnten in Bruchsal verlangte Erdarbeiter nicht in der gewünschten Zahl vermittelt werden. In Freiburg waren stets Gelegenheitsarbeiter zum Kohlenabladen begehrt und bei Eintritt des Frostes war der Bedarf an Arbeitern für die Eisbergung kaum zu befriedigen. In Karlsruhe konnte ein großer Teil der ungelerneten Arbeiter bei den städtischen Betrieben beschäftigt werden. Dagegen war in Lörrach die Arbeitsgelegenheit für Erdarbeiter und Tagelöhner sehr flau. Auch Konstanz meldet Überschuss an Fabrik- und Erdarbeitern. Hier besteht etwa die Hälfte dieser Leute sowie des Überflusses in anderen Berufen (hauptsächlich Schreiner, Zimmerleute, Maler, Maurer und Bäcker) aus eingewanderten Schweizern.

In Baden-Baden wurden bei den von der Stadt errichteten Notstandsarbeiten, wobei, wie schon oben erwähnt, auch Maler und Maurer untergebracht werden konnten, 45 Arbeitssuchende eingestellt. In Jahr wurden 21, in Pforzheim 169 männliche Personen bei städtischen Notstandsarbeiten untergebracht.

Die Lehrstellenvermittlung vollzieht sich unter den gegebenen Verhältnissen in engeren Grenzen als sonst. Trotzdem haben sich in Freiburg Schüler in erheblicher Zahl wegen Vermittlung einer Lehrstelle gemeldet. Da viele davon sich wieder dem Schlosser-, Mechaniker- und Elektrotechnikerberuf zuwenden wollen, wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß eine große Zahl mangels Lehrstellen keine Aussicht hat, in diesen Berufen unterzukommen, und daß es deshalb geraten ist, sich für einen andern Beruf zu entscheiden.

Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweisanstalten im Januar 1915.

Sitz der Anstalt	Zahl der				Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kommen Arbeits-suchende	Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)			Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kamen Arbeit-suchende	
	verlangten Arbeitskräfte offenen Stellen	darunter Rest vom Vor-monat	Arbeit-suchenden	darunter Rest vom Vor-monat		überhaupt	in % der verlangten Arbeitskräfte	in % der Arbeit-suchenden	im Vormonat Dezember 1914	im gleichen Monat des Vorjahres (Januar 1914)
I. Männliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	205	13	278	31	135,6	168	82,0	60,4	193,9	341,2
Bruchsal	312	—	282	—	90,4	160	51,3	56,7	89,1	539,2
Durlach	74	24	76	—	102,7	14	18,9	18,4	59,8	513,6
Eberbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg	1 841	325	1 964	161	106,7	1 203	65,3	61,3	121,8	198,5
Heidelberg	417	39	650	70	155,9	274	65,7	42,2	144,2	312,9
Karlsruhe	1 267	31	1 560	61	123,1	956	75,5	61,3	145,2	265,5
Konstanz	301	23	470	33	156,1	164	54,5	34,9	157,9	459,3
Lahr	178	4	212	44	119,1	143	80,3	67,5	72,3	411,1
Lörrach	94	—	237	—	252,1	60	63,8	25,3	272,5	797,1
Mannheim	2 836	342	3 918	417	138,2	2 115	74,6	54,0	129,6	301,2
Müllheim	87	11	246	85	282,8	48	55,2	19,5	602,0	1 771,0
Offenburg	172	33	331	29	192,4	71	41,3	21,5	278,9	1 070,7
Pforzheim	1 220	48	3 400	736	278,7	1 041	85,3	30,6	182,2	110,6
Rastatt	170	12	187	9	110,0	107	62,9	57,2	86,0	163,3
Schopfheim	12	3	184	2	1 533,3	5	41,7	2,7	1 306,7	2 353,8
Willingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldshut	45	8	120	1	266,7	2	4,4	1,7	610,5	629,9
Weinheim	203	23	341	34	168,0	88	43,3	25,8	217,1	269,9
Summe I	9 434	939	14 456	1 713	153,2	6 619	70,2	45,8	144,8	273,1
Dagegen im Dezbr. 1914	8 539	967	12 361	1 242	144,8	6 241	73,1	50,5	—	—
Zunahme (+)	+ 895	—	+ 2 095	—	—	+ 378	—	—	—	—
im Janr. 1914	7 139	486	19 494	2 350	273,1	4 712	66,0	24,2	—	—
Zu- u. Abn. (+ u. -)	+ 2 295	—	- 5 038	—	—	+ 1 907	—	—	—	—
II. Weibliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	240	17	271	7	112,9	205	85,4	75,6	96,6	95,7
Bruchsal	124	—	110	—	88,7	76	61,3	69,1	73,7	59,9
Durlach	3	—	8	—	266,7	2	66,7	25,0	200,0	87,5
Eberbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg	767	131	1 265	130	164,9	474	61,8	37,5	164,1	83,8
Heidelberg	163	28	346	30	212,3	81	49,7	23,4	186,2	100,5
Karlsruhe	905	17	910	14	100,6	677	74,8	74,4	97,9	94,5
Konstanz	144	6	216	12	150,0	95	66,0	44,0	123,7	111,7
Lahr	30	2	163	34	543,3	24	80,0	14,7	260,0	200,0
Lörrach	27	—	58	—	214,8	26	96,3	44,8	265,4	49,1
Mannheim	1 228	30	1 402	20	114,2	966	78,7	68,9	96,8	102,0
Müllheim	55	9	96	18	174,5	27	49,1	28,1	250,0	77,6
Offenburg	31	3	105	23	338,7	20	64,5	19,0	187,5	134,4
Pforzheim	226	17	2 817	976	1246,5	155	68,6	5,5	524,0	67,0
Rastatt	91	9	116	9	127,5	81	89,0	69,8	108,4	121,3
Schopfheim	18	3	28	5	155,6	7	38,9	25,0	200,0	63,6
Willingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waldshut	7	3	7	4	100,0	—	—	—	80,0	33,3
Weinheim	62	9	116	18	187,1	16	25,8	13,8	160,5	130,4
Summe II	4 121	254	8 034	1 300	195,0	2 932	71,1	36,5	148,2	89,0
Dagegen im Dezbr. 1914	3 476	259	5 152	441	148,9	2 503	72,0	48,5	—	—
Zunahme (+)	+ 645	—	+ 2 882	—	—	+ 429	—	—	—	—
im Janr. 1914	6 990	554	8 218	295	89,0	3 840	54,9	61,8	—	—
Zu- u. Abn. (+ u. -)	- 2 869	—	+ 1 816	—	—	- 908	—	—	—	—

Die Unterstützungsgeuche bei den Filialen des Arbeitsamts Konstanz — Naturalverpflegungsstationen des Kreises Konstanz — beliefen sich auf 2336, d. s. 200 mehr als im Vormonat. Die Verkehrsziffer der Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut ist gegen den Vormonat von 1328 auf 750 zurückgegangen, was auf die verschärften Kontrollvorschriften an der Schweizer Grenze zurückzuführen sein dürfte.

b) Weibliche Abteilung:

In Baden-Baden machte sich die kommende Saison jezt schon bemerkbar. Da genügend Angebot von Arbeitskräften vorhanden war, konnten fast alle Stellen besetzt werden. In Bruchsal waren Zigarren- und Schuhfabrikarbeiterinnen sowie Näherinnen für Militärartikel verlangt. während ungelernete Fabrikarbeiterinnen weniger gesucht waren. Auch in Freiburg war es möglich, Frauen und Mädchen bei Anfertigung von Heeresbedarfsartikeln Beschäftigung zu verschaffen. Die an diesem Platz ohnehin große Zahl der vorhandenen weiblichen Stellen- und Arbeitsuchenden wird noch durch oberelsässische Flüchtlinge vermehrt.

Im allgemeinen ist der Bedarf weder an häuslichem Dienpersonal noch an Wirtschaftspersonal gestiegen. Bezüglich des ersteren wird wohl in der Hauptsache die in vielen Familien eingetretene Beschränkung in der Zahl der Dienstmoten die Ursache des verringerten Bedarfs sein.

Im ganzen betrug bei den badischen Verbandsanstalten im Januar 1915 die Zahl der

	männlichen	weiblichen	zusammen
verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen) . . .	9 434	4 121	13 555
Arbeitsuchenden	14 456	8 034	22 490
eingestellten Personen (vermittelten Stellen) . .	6 619	2 982	9 551.

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 153,2 bzw. 195,3 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 45,8 bzw. 36,5 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 70,2 bzw. 71,1 durch die Verbandsanstalten besetzt. Von den Arbeitsuchenden bezeichneten sich 60,9 vom Hundert als zurzeit arbeitslos (außer Stellung), und zwar bei der männlichen Abteilung 71,8 und bei der weiblichen Abteilung 41,4 vom Hundert. Davon waren 46,8 bzw. 30,4 % unter 4 Wochen arbeitslos.

Ferner wurden durch die Stellenvermittlungseinrichtungen (nichtgewerbmäßige Arbeitsnachweise) von insgesamt 44 Handwerker-Innungen, Vereinigungen usw., sowie von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsanstalten usw. (je 1 in Bruchsal, Offenburg, Pforzheim und Rastatt, je 2 in Baden-Baden und Lahr, 3 in Konstanz, 6 in Heidelberg, 8 in Karlsruhe, 9 in Freiburg und 10 in Mannheim) im Januar im ganzen für männliches und weibliches Personal gemeldet: 1855 offene Stellen, 2455 Arbeitsuchende und 998 besetzte Stellen.

Bei 8 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Naturalverpflegungsstationen), bei denen im Januar 2336 Arbeitsuchende (Wanderer) verkehrten, waren 124 offene Stellen vorgemerkt, davon konnten 111 besetzt werden. Bei 2 Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut (ohne die Stadt Waldshut selbst), welche Stellenvermittlung betreiben, waren im Januar 5 offene Stellen angemeldet, die alle besetzt wurden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großh. Bad. Staatseisenbahnen waren im Januar ds. Jrs. offene Stellen nicht gemeldet, dagegen ließen sich bei 7 Dienststellen insgesamt 191 Arbeitsuchende vormerken.

5. Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Januar 1915.

Im Monat Januar 1915 gelangten beim Genossenschaftsvorstand 311 Unfälle zur Anzeige, wovon 248 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 63 auf die Forstwirtschaft entfallen. Erstmals entschädigt wurden 353 Fälle; hierunter sind 12 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 26 450 M. angewiesen, und zwar an 341 Verletzte 24 340 M., an 10 Witwen 1880 M. und an 7 Kinder 730 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 620 M. Sterbegelder bezahlt.

Im gesamten waren zu Anfang des Monats Januar 26 176 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats Januar durch Einstellung der Rente 52 und durch Tod 91 aus.